

Liebe Kolleg\*innen, liebe Freund\*innen,

ich erinnere mich noch sehr gut an den Moment als ich mich dazu entschlossen habe, aus Wien eine Initiativbewerbung an die International School for Holocaust Studies zu schicken. Damals noch ohne Studienabschluss habe ich mir keine großen Chancen ausgerechnet, tatsächlich für ein Interview eingeladen zu werden. Es kam anders, und so war ich im November 2006 mit Noa Mkyton verabredet, die gerade dabei war, eine deutschsprachige Abteilung aufzubauen und die Arbeit mit deutschsprachigen Partnern neu auszurichten. Da es zu diesem Zeitpunkt kaum Räumlichkeiten in der Schule gab, haben wir das Interview auf einer der Bänke in der ISHS geführt, mitten im Getümmel vorbeilaufender Schul- und Erwachsenengruppen. Wenig später erhielt ich einen Anruf, bekam die Stelle angeboten, und meiner Aliya nach Israel stand nun nichts mehr im Weg.

Ich erinnere mich auch noch sehr gut an eine meiner ersten Tätigkeiten, nämlich an das Lektorat des Unterrichtsmaterials „Der Alltag im Warschauer Ghetto 1941“. Und auch die ersten Begegnungen mit Seminargruppen sind mir im Gedächtnis geblieben. Damals - noch recht jung und die Schulzeit noch sehr präsent – kostete es mich vielleicht doch ein klein wenig Überwindung mir vorzustellen, von nun an in regem Austausch mit Lehrer\*innen zu stehen. Und auch umgekehrt ist es so manchen Seminarteilnehmenden bestimmt nicht ganz leicht gefallen, einen Workshop mit einer so jungen Kollegin (damals hatte ich noch den Spitznamen Küken) des German Desks durchzuführen. Doch an der Herausforderung bin ich stetig gewachsen, und die vielfältigen Aufgaben in Yad Vashem haben mich sehr motiviert. Die Jahre vergingen, die ISHS und der German Desk veränderten und professionalisierten sich. Ich arbeitete in Jerusalem, dann in Berlin und dann wieder in Jerusalem und hatte die große Freude, den German Desk selbst in den letzten fünf Jahren zu leiten. Die vielen Jahre in Yad Vashem haben mich in beruflich-professioneller, aber auch in persönlicher Hinsicht geprägt und mir deutlich gemacht, was ich gerne mache (Unterrichtsmaterialien konzipieren, Seminare organisieren und durchführen) und was mir nach wie vor nicht immer ganz leicht von der Hand geht (Berichte verfassen, beispielsweise). Und auch die vielen Freundschaften innerhalb Yad Vashems, sowie mit diversen Kooperationspartner\*innen und Seminarteilnehmenden aus dem deutschsprachigen Raum, weiß ich bis heute sehr zu schätzen.

Nach fast vierzehn Jahren habe ich mich nun dazu entschieden noch einmal etwas Neues auszuprobieren und eine Aufgabe anzunehmen, an der ich erneut wachsen und lernen kann. Der Abschied fällt mir nicht leicht, aber ich bin mir sicher, auch weiterhin mit euch und Yad Vashem verbunden zu bleiben.

Bedanken möchte ich mich bei meinen wunderbaren Kolleg\*innen für die vielen intensiven, lehrreichen, humorvollen und manchmal auch schwierigen Momente der letzten Jahre. Mein Dank gilt insbesondere Noa Mkyton und Daniel Rozenga (meine beiden allerersten Kolleg\*innen am German Desk), Uriel Kashi, Anna Stocker, Myriam Matalon, Birte Hewera, Esther Rachow und Osnat Golder. Bedanken möchte ich mich aber auch bei allen Kooperationspartner\*innen, Seminarteilnehmenden und Unterstützer\*innen unserer Arbeit am German Desk – ohne euch hätten wir viele Projekte und Ideen nicht realisieren können.

Ab 1. Dezember bin ich nun in Berlin als Leiterin der Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz unter folgender E-Mail Adresse zu erreichen: [hartmann@ghwk.de](mailto:hartmann@ghwk.de)  
Ich freue mich auf Besuche, Anrufe, E-Mails, neue Kooperationsmöglichkeiten oder einen Kaffee in der Bundeshauptstadt.

In Verbundenheit, Deborah Hartmann